

Visionsgedenkspiel

Im Zentrum steht die Pilgervision

Am 19. August feiert mit dem Theaterereignis «vo innä uisä» ein Höhepunkt des Gedenkjahres Premiere. Für die 41 Aufführungen entsteht zwischen Sachseln und Flüeli-Ranft ein Holzkubus.

Yvonne Imbach

Ein zentrales Kernprojekt des Gedenkjahres «600 Jahre Niklaus von Flüe» ist das Visionsgedenkspiel, das am 19. August Premiere feiern wird. Für dieses Theaterereignis ist ein 30-köpfiges Organisationskomitee im Einsatz, darunter viele Profis in ihren Chargen. So ist Peter Lienert für die Gesamtleitung verant-

wortlich. Autor ist Paul Steinmann, Regie führt Geri Dillier. Sein Sohn Jul Dillier komponiert die Musik und Klänge. Die Künstlerin Judith Albert, Trägerin des Innerschweizer Kulturpreises 2016, gestaltet die Bild- und Videoprojektionen, welche das Spiel zusätzlich sinnlich fassbar machen.

Das Stück ist weder Freilichtspiel noch hat es einen linearen, biografischen Charakter. Vielmehr orientiert sich das aussergewöhnliche

Theaterereignis an der Pilger- und Pilatusvision von Niklaus von Flüe. Die Zuschauer sollen mit Spielszenen, Projektionen, Musik und Gesang in die äussere und innere Welt des Eremiten, Mystikers und Friedensbotschafters eingeführt werden. Die Figur des Niklaus von Flüe selbst wird nicht gespielt. Zur Sprache kommt seine Aussenwelt: seine Familie, Freunde, Nachbarn. Sie alle bringen ihre unterschiedlichen und widersprüchlichen Haltungen zu



Gerri Dillier (links) und Peter Lienert zeigen das Bühnenmodell des Aufführungspavillons, der in den nächsten Monaten erbaut wird. Bild: Corinne Glanzmann



Der einzigartige Holzkubus wird Platz für 270 Zuschauer bieten.

Fotomontage: zVg

Bruder Klaus ins Spiel. In Fragmenten versuchen diese Frauen und Männer, Niklaus von Flüe zu begreifen, indem sie über sein Leben reden. Man kann es sich so vorstellen: Niklaus von Flüe ist eben gestorben, und die Menschen erzählen sich ihre Wahrnehmungen über ihn. Mit Bildprojektionen und Klängen werden sechs Sequenzen der Pilgervision umrahmt. «Das Visionsgedenkspiel «vo innä uisä» will dem inneren und äusseren Weg von Niklaus von Flüe nachgehen. Nicht erklärend oder deutend, wohl aber sinnhaft», erklärt Regisseur Geri Dillier. «Ein Ineinander, Gegeneinander, Übereinander von Innen- und Aussenwelt prägt das Spiel und bestimmt seine Dynamik.» Die meisten der 18 Spielerinnen und Spieler im Alter zwischen 15 und 75 Jahren haben grosse Erfahrung als Laienspieler und sind Mitglieder in Theatervereinen aus Giswil, Sachseln, Sarnen, Stans und Luzern. Ausgewählt wurden sie anlässlich eines Castings, zu dem sie sich gemeldet hatten, dem ein ausführlicher Informationsabend für alle Spiel- und Singinteressierten voranging. Seit Anfang Jahr proben die Spieler zweimal wöchentlich im Probelokal des Sarner Theaters. Auch der 16-köpfige Chor singt seit Februar ein- bis zweimal wöchentlich unter der Leitung von Jul Dillier. Der Musiker komponierte die Musik und die Klänge, die das Spiel prägen und seine Dynamik von leise zu laut, still und bewegt, beredt und verschwiegen untermauern. Nach Ostern werden das Spiel-Ensemble und der Chor möglichst viel gemeinsam proben.

Einzigartiger Aufführungsort

Zwischen Sachseln und Flüeli-Ranft, umgeben von einer faszinierenden Natur und mit Ausblick auf die markante, das Sarneraatal

umfassende Bergkette, entsteht in den nächsten Monaten ein einzigartiger Aufführungspavillon. Dieser geschlossene, in seiner Schlichtheit spektakuläre Pavillon weist einen Zuschauer- und einen Bühnenbereich auf. Der Bühnenraum ist eine einfache, offene Spielfläche, unterteilt durch eine grosse, je nach Lichtführung transparente Projektionswand, die ein Spiel davor und dahinter ermöglicht. Auch dieses Wechselspiel soll die Innen- und Aussenwelt (eben «vo innä uisä») erlebbar machen. Der temporär errichtete Holzkubus wurde vom Architekturbüro Beda Dillier aus Sarnen in Zusammenarbeit mit dem Obwaldner Architekten Erich Vogler geplant und bietet Platz für 270 Zuschauer. Die Besucher erreichen nach einem kurzen Spaziergang durch die schöne Landschaft den Innenraum, der auch symbolisch für die Innenwelt Niklaus von Flües steht. «Dieser erlebbare Weg von aussen nach innen und wieder hinaus erinnert auch an das Meditationsrad von Niklaus von Flüe und sorgt für eine einmalige, besondere Atmosphäre», erklärt OK-Präsident Peter Lienert.

Dass der Pavillon erst gegen Schluss der Probezeit bespielbar ist, stellt für Regisseur Geri Dillier die grösste Herausforderung an diesem Spiel dar. Dieser begegnet er mit einem engen und intensiven Austausch zwischen den verschiedenen Verantwortlichen für Chor/Musik, Projektion/Bild, Text, Regie, Maske/Kostüme, Technik, Theater- und Bühnenbau. «Das Suchen und Finden einer gemeinsamen «Sprache», einer stimmigen «Komposition» für das ganze Spiel ist unser Ziel. Wichtig ist, dass alle immer im Bild und einbezogen sind in die

Wann, wie, wohin

Das Visionsgedenkspiel wird zwischen dem 19. August und 30. September 41 Mal aufgeführt. Beginn abends 20 Uhr; nachmittags 16 Uhr. Aufführungsdaten, Vorverkauf und Informationen unter www.mehr-ranft.ch/visionsgedenkspiel. Telefonischer Vorverkauf jeweils montags während der Bürozeiten unter Tel. 041 660 91 18. Gruppenreservierungen über Vorverkauf oder info@kulturfenster.ch. Eintritt: Fr. 48.–/58.– Erwachsene; Fr. 28.–/38.– Jugendliche bis 16 Jahren.

Shuttlebus/Fussweg

Ab Bahnhof Sachseln, Parkplatz Werkhof Sachseln und Museum Bruder Klaus, Sachseln: für Nachmittagsaufführungen ab 14.45 Uhr, für Abendaufführungen ab 17.15 Uhr, der Bus fährt halbstündlich. Letzte Busverbindung 45 Minuten vor Spielbeginn. Ein Behindertentransport ab Busverbindung steht zur Verfügung. Shuttlebus ist im Ticketpreis inbegriffen. Besucher können auch den markierten Fussweg ab Bahnhof und Parkplatz Sachseln benutzen. Marschzeit rund 40 Minuten.

Gastronomie

Das Theaterrestaurant im Forstwerkhof Chalchhofen (bei der Shuttle-Endstation, 5 Gehminuten vom Aufführungspavillon) ist vor und nach den Aufführungen geöffnet. Die Menüs können mit den Tickets gebucht werden. Menükarte unter www.mehr-ranft.ch/visionsgedenkspiel



Regisseur Geri Dillier (rechts) erarbeitet eine Szene mit drei Spielern.

Bild: Romano Cuonz

Fortsetzung von Seite 31

Ideen und Vorstellungen, wie das Ganze verknüpft sein soll.»

Auswendig lernen nicht zentral

Und wie hat er die Spieler an den komplexen Inhalt herangeführt? «Noch vor Probebeginn wurde bei einem Treffen allen Beteiligten die Idee des Stücks und die besondere Probearbeit vorgestellt. Bei den Proben versuche ich mit

den Spielern und Jul Dillier mit dem Chor jeweils das Umfeld der einzelnen Szenen respektive der Gesänge darzustellen. Damit wir uns den späteren Spielort besser vorstellen können, haben wir ein Bühnenmodell, auf das wir dann und wann zurückgreifen können.» Eine eigentliche Vorbereitungsarbeit verlangte der erfahrene Regisseur von seinem Ensemble nicht. Tatsächlich sollten die Texte für einmal nicht schon auswendig gelernt werden. «Ich wollte zuerst das Text- und Rollenverständnis

geklärt haben; die Art, den Rhythmus und die Haltung des Sprechens. Das Auswendiglernen kommt dann automatisch mit der Zeit.» Im Zentrum stand für Dillier vielmehr die Bereitschaft, sich auf etwas Besonderes einzulassen: Die Neugierde fürs Ungewöhnliche, auch fürs Aussparende, für Stille. Die rund 11 000 erwarteten Zuschauer dürfen sich also auch auf ein ganz besonderes Theaterereignis freuen, dessen Wirkung «vo ussä inä» noch lange nachhallen wird.